

## Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Dienstag,

Nro. 44

15. April 1862.

### Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

#### Gmünd. Oberfeuerschau-Defekte.

Die Ortsvorsteher erhalten mit nächstem Bote die Auszüge aus den Oberfeuerschau-Protokollen.

Die betreffenden Hauseigentümer sind alsbald vorzufordern, denselben angemessene Termine zu Beseitigung der Mängel unter Strafandrohung zu geben, sofort ist Nachvisitation durch die Lokalfeuerschauer vornehmen zu lassen und unter Wiedervorlage der Auszüge auf 1. Juli d. J. Vollzugsnachweis hierher zu liefern.

Die Rubrik 4 der Auszüge ist, sowohl nach der Zeit der gemachten Auflage, als nach der Erlebigung vollständig auszufüllen.  
Den 12. April 1862. K. Oberamt. Schemmel.

#### Gmünd. Oberamtssparkasse.

In der am 29. v. Mts. abgehaltenen Amtsversammlung wurde beschlossen:

- 1) alle Gelder, die nicht als Ersparnisse von Dienstboten, Arbeitern, Kindern, überhaupt Personen der unbemittelten Klasse der Einwohner des Bezirks, sowie von Pflögschaften dieser Kategorie, zurückzubehalten,
- 2) das Maximum der Einlagen von 400 fl. auf 150 fl. herabzusetzen, und die dasselbe übersteigenden Beträge ebenfalls zurückzubehalten, wobei jedoch gestattet ist, den jeweiligen Jahreszins (mit Ausschluß weiterer Einlagen), auch wenn die Summe das Maximum erreicht hat, demselben noch fernerhin zuzulegen,
- 3) diese Beschlüsse bis 1. Juli d. J. zu vollziehen. Demgemäß hat der — für den wegen Krankheit resignirten Cassier Köhler zum Oberamtsparcassier erwählte Steuereinbringer Straubenmüller in Gmünd den Auftrag erhalten, den Vollzug unverweilt einzuleiten.

Den 12. April 1862.

Kgl. Oberamt. Schemmel.

Verfügung, betreffend die Gewinnung ursprünglichen Impfstoffes für die Schutzpockenimpfung. (Fortsetzung.)

#### Beilage.

#### Belehrung, die ursprünglichen Kuhpocken betreffend.

Die ächten Kuhpocken sind eine Ausschlags-Krankheit, welche Allen nach ursprünglich nur an dem Euter und besonders an den Zitzen milchgebender Kühe vorkommt, und daher mit der Milch-Secretion in einer näheren Beziehung zu stehen scheint, und welche, wenn sie an anderen Stellen des Körpers oder auch an anderen Stücken von Rindvieh, als eigentlichen Melkkuhen, vorkommt, sich sehr wahrscheinlich in diesem Falle nicht von selbst entwickelt hat, sondern absichtlich oder unabsichtlich auf dieselben übertragen worden ist. Das Erscheinen derselben ist an keine besondere Jahreszeit ausschließlich geknüpft, doch scheinen die häufigeren Fälle besonders von mehr epizootisch vorkommenden Kuhpocken in das Frühjahr gefallen und häufig zugleich mit einem bedeutenden Wechsel in der Lebensweise der Thiere, z. B. dem Uebergange derselben von getrocknetem Futter zu frischem, von der Stallfütterung zum Weidetriebe, oder auch bei mehr sporadischem Vorkommen der Pocken mit der Abgewöhnungszeit der Kälber, mit einem Transporte der Kühe von einem Aufenthaltsorte in den anderen oder auf einen Viehmarkt und einem dabei weniger regelmäßig oder sparsamer stattgehabten Ausmelken, auch Erhizen derselben zusammengetroffen zu sein. Jüngere Kühe, namentlich solche, welche noch nicht lange vorher das erste Kalb geworfen haben, scheinen der Krankheit häufiger unterworfen zu sein, als ältere Stücke. In einzelnen Fällen, besonders von epizootisch vorgekommenen Pocken, will man geraume Zeit vor dem Ausbruche der Krankheit eine Störung in dem Allgemeinbefinden der Kühe und besonders auch der Milchabsonderung in Beziehung auf die Quantität und Qualität derselben bemerkt haben; in der bei Weitem größeren Mehrzahl der Fälle aber wird von den Beobachtern in dieser Hinsicht wenigstens nichts Ausdrückliches erwähnt. Die mehr örtlichen Zufälle kündigen sich häufig durch ein Anfangs nicht bedeutendes Heißwerden und Anschwellen des Euters und der Striche und durch ein leichteres Empfindlichwerden dieser letzteren bei dem Melken an, worauf sich schon in den ersten Tagen Knötchen unter der in ihrer Farbe noch gar nicht oder nicht sehr auffallend veränderten Oberhaut bilden, welche von der Größe einer Linse bis zu der einer gewöhnlichen runden Bohne beobachtet worden sind. Diese Knötchen erheben sich immer mehr auf die Oberfläche, und am zweiten oder dritten Tage nach dem Erscheinen derselben verwandeln sie sich, während ihr Mittelpunkt einzusinken beginnt, in die eigentlichen, mit einer in der Regel geruchlosen Lymphe gefüllten Pocken, welche vom Mittelpunkte an gegen den Rand hin in den meisten Fällen bläulichweiß, an dem Rande selbst aber, wo dieser mit der schmalen, um diese Zeit schon sich zeigenden peripherischen Röhre zusammentritt, blauröthlich oder auch röthlichgelb aussehen, übrigens auch sonst mehr silberfarbig, bläuröthlich, hellgelblich etc. beobachtet worden sind, welcher Unterschied in den Angaken übrigens zum Theile durch den Unterschied in der Zeit ihrer Entwicklung, in welcher die Pocken beobachtet worden sind, in der ursprünglichen Farbe des Euters und anderen zufälligen Umständen liegen mag. In den nächsten Tagen nehmen die Pocken an Größe zu und erreichen häufig den Umfang eines Groschenstücks, und in einzelnen Fällen einen noch größeren, wie denn überhaupt die Pocken bei den Kühen einen ziemlich großen Spielraum in Beziehung auf die Größe ihres Umfangs zu haben scheinen, und auch schon aus Pocken von der Größe einer Linse, so wie aus solchen, welche den Umfang eines Groschens hatten, mit Erfolg geimpft worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Forstamt und Revier Lorch.	werden im Staatswald Gläserhau	7—8" D., 4 Stämme, Nadel-	3/4 Kfstr., Birken Scheiter
Nutz- und Brennholzverkauf.	öffentlich versteigert:	holz 16—32' L., 11 bis 20"	3/4 Kfstr., Prgl. 1 1/2 Kfstr.,
Am	Stammholz: Buchen 8—28'	D., 7 St. (Eichholz), Kasten-	Erlen Scheiter 1 Kfstr., Prgl.
Mittwoch, den 23. d. Mts.,	lang, 5—25" m. Durchm.,	holz: Buchen Scheiter 55 Kl.,	1/4 Kfstr., Tannen: Spalt-
	15 Stämme, Birken 20' L.,	Prgl. 25 1/4 Kl., Anbruchholz	oder Küblerholz 3/4 Kfaster,

Brgl. 9 Klftr., Anbruchholz  
5 Klftr., aufgebundene Buchen  
Wellen, 1562 Stück.  
Zusammenkunft früh 9 Uhr im  
Schlag am Walkersbacher See.  
Den 12. April 1862.

Rgl. Forstamt.  
Dietlen.

Stadt G m ü n d.

**Holz-Verkauf.**

Dienstag, den 22. d. Mts.,  
Vormittags 11 Uhr,  
werden in dem, eine halbe Stunde  
von der Stadt und dem Bahn-  
hof entfernten Spitalwald Neidling  
120 Stück tannenes Lang-  
holz von 30—80' Länge, 5  
bis 10" Ablaf, 75 Stück ditto Sägholz von  
16—64' Länge, 11—15" m.  
Durchm.,  
im öffentlichen Aufstreich zum  
Verkauf gebracht. Die Abfuhr  
ist sehr günstig.  
Zusammenkunft auf dem Fugglerle.  
Den 8. April 1862.

Hospitalverwaltung.  
Bichler.

G m ü n d.

**Holz-Verkauf.**

**Dienstag den 15. April**  
Vormittags 11 Uhr  
werden in den Stiftungswaldun-  
gen Neidling und Katharinenwald  
— 1/2 Stunde von der Stadt  
entfernt —

92 Klftr. tannene Scheiter und  
Brügel.  
51 Stück Sägholz, 16—64'  
lang, 12—21" Durchmesser,  
im öffentlichen Aufstreich zum Ver-  
kauf gebracht.  
Zusammenkunft im Neidling  
bei No. 1.  
Den 4. April 1862.

Kirchen- & Schulpflege.  
Kraus.

**Vermischte Anzeigen.**

G m ü n d.

**Dankfagung.**



Für die vielen Beweise  
von Theilnahme während  
des kurzen Krankenlagers  
unfers Vaters und Bru-  
ders, sowie für dessen Be-  
gleitung zu seiner Ruhestätte, sa-  
gen den sinnigsten Dank  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Wilhelm Weimann.

G m ü n d.

Bei Hrn. Thorbäder Müller  
dahier ist vom nächsten Mittwoch  
an fortwährend alle Tage frische  
Oberländer Weißbierhefe zu haben.

G m ü n d.

Ungefähr 8—10 Ctr. gutes  
Dehmd hat zu verkaufen  
Schabel auf'm Meer.

G m ü n d.

**Osterfladen**

jeden Tag frisch zu haben bei  
A. Borst, Conditior,  
Kaufm. Romerio's Haus.

G m ü n d.

Da ich für längere Zeit mich  
hier aufhalten werde, mache ich  
einem verehrten Publikum die An-  
zeige, daß ich in der Musik gründ-  
lichen Unterricht ertheile, sowohl  
auf Blas- als Saiten-Instrumenten,  
und bitte um geneigtes Wohl-  
wollen. **M a i e r.**  
Wohnhaft bei Hrn. Schmidmeister  
Wahl in der Ledergasse.

Unterurbach.

Oberamts Schorndorf.

**Dunggyp's-Empfehlung.**

Da meine Gyp'stampfe noch  
durch eine Mählgang-Einrichtung  
vergrößert wurde, und das Gyp's  
sehr fein gemahlen wird, so empfehle  
ich mich mit dem Bemerkten, daß  
das Simri in Urbach 9 kr. kostet  
und jeden Tag Gyp's zu haben ist.  
Den 12. April 1862.

Neumüller Bareiß.

**Gestopener Gyp's,**

per Simri 7 kr., wird abgegeben  
zu Schwabsberg von  
Müller Ladenburger.

**Rattenharz.**

Bei Unterzeich-  
netem wird bis  
Ostermontag  
ein Eierlesen  
mit gut besetzter Tanzmusik  
abgehalten, wozu bei gutem Spei-  
sen und Getränken höflichst einladet  
Andreas Weinhardt.



G m ü n d.

Beim Unterzeichneten ist stets  
reiner Flußsand, besonders für  
die Maurer und Weißpuzer zu  
haben, sowie auch einige Wagen  
Rohdung.

Joh. Knoll,  
Fuhrmann.

G m ü n d.

**Zu verkaufen.**

Eine Spitzgugelbüchse, neuester  
Construktion, zu freier Hand, wie  
auch zum Aufgelegtschießen taug-  
lich, ist zu verkaufen. Wo? sagt  
die **Redaktion.**

G m ü n d.

**Zu vermieten.**

Bis 1. Mai ein heizbares  
möblirtes Zimmer.  
Maler Seybold.

G m ü n d.

Eine schmiedeisene Präg hat  
zu verkaufen  
August Weimann  
auf dem Thülensteg.

G m ü n d.

**Zu verkaufen.**

Ein zweirädriges Wägelchen  
hat zu verkaufen. Zu erfragen  
bei der

**Redaktion.**

G ö p p i n g e n.

**Fahrriß-Auktion.**

Am Donnerstag den 24., 25.  
und 26. ds. Mts., je Morgens  
8 Uhr anfangend, wird Frau  
Abele im Gasthof zum Apostel  
dahier wegen Abzugs eine Fahr-  
riß-Auktion gegen baare Bezah-  
lung abhalten, wobei zum Ver-  
kauf kommt am

Donnerstag, Vormittags:

20 Eimer 57er, 59er und 61er  
gute Weine, 40 Eimer in Eisen  
gebundene Lagerfässer;

Nachmittags:

Silbergeschirr bestehend in Vor-  
leg-, Gemüse-, Eß- und Kaffee-  
Löffel, viele Bestecke, 1 Kron-  
leuchter mit 4 Flammen, ver-  
schiedene andere Lampen, Glas  
und Porzellan;

Freitag den 25. ds.:

Bett und Matrazen, Couverten,  
Bettüberzüge, Tischzeug, Ser-  
vietten und Handtücher, auch  
Vorhänge und Rouleaux;

Samstag den 26.:

1 schönes, gutes Clavier, sämmt-  
liches Schreinwerk, bestehend in  
2 Sopha, gepolsterte und un-  
gepolsterte Sessel, Kommode,  
Kästen, worunter 1 großer, ganz  
gut und vortheilhaft eingerich-  
teter Tisch- und Wirthschafts-  
kasten, Wasch- und Nachtsche,  
Beistaden, Tiseln, Tische und  
Bänke, Küchen-, Feld- und Gar-  
tengeschirr, auch allerlei Haus-  
rath,  
wozu höflichst einladet  
Stadtaktionär Widmann.

Schorndorf.

**Fahrriß- & Getränke-  
Verkauf.**

Am  
Ostermontag, den 21. d. Mts.,  
Nachmittags von 1 Uhr an,  
werde ich wegen meines demnächst  
erfolgenden Wegzugs von hier  
eine Fahrrißauktion durch alle  
Rubriken gegen baare Bezahlung  
vornehmen, wobei namentlich vor-  
kommt:

ein vollständiger Bäder-  
handwerkzeug mit steinerner  
Bachmühle, steinerne Würg-  
bank, 1 Mehl- u. Brodkasten,  
mehrere Tische, Stühle, Wirth-  
schaftstafeln und sonstiges  
Schreinwerk, 1 angemachter  
Ochsenwagen, 1 dtw. Kuh-  
wagen mit eisernen Achsen,  
1 neuer starker Schlitten,

1 neuer Flug und Egge,  
1 neue Traubenraspel, 2  
Weinbütten (Herbststanden),  
1 Feldgeschirr, sämmtlich in  
Eisen gebunden, 5 Anjahbüt-  
ten zu einer Brenneret, 3  
Güllenfässer, 12 3/2 imige  
Weingeistfolben, Feld- und  
Bauerngeschirr und vieler son-  
stiger Hausrath;

sowie ferner  
Ein Quantum Heidel-  
beergeist, Kirschegeist  
und Zwetschgenbrannt-  
wein vorzüglicher Qua-  
lität, sowie mehrere Eimer  
1857er u. 1859er Wein bester  
Qualität.

Liebhaber wollen sich nun um  
die oben genannte Stunde in  
meinem Hause einfinden.

Den 12. April 1862.  
Bäder und Sonnenwirth  
Heller.

G m ü n d.

**Zu vermieten.**

Den obern vordern Stock in  
meinem Hause habe ich bis Sa-  
tobi zu vermieten.

Johann Blesing, Deconom,  
in der hintern Schmidgasse.

G m ü n d.

**Zu vermieten.**

Ich habe bis Satobi meinen  
mittleren Stock, bestehend in Stube,  
Stubenkammer, Küche und allen  
sonstigen Erfordernissen zu ver-  
mieten.

Aug. Higel.

G m ü n d.

**Zu vermieten.**

Ein Logis mit 4 bis 5 Zim-  
mern und sonstigen Räumlichkeiten  
sind bis Satobi zu vermieten.  
Wo? sagt die

**Redaktion.**

G m ü n d.

Ein ordentlicher Mensch kann  
sogleich als Schlafgänger eintreten;  
auch kann auf Verlangen Kost ge-  
geben werden. Zu erfragen bei  
der **Redaktion.**

G m ü n d.

Ein ordentlicher junger Mensch,  
der Lust hat, die Metzger-Profes-  
sion zu erlernen, findet eine Lehr-  
stelle. Zu erfragen bei der  
**Redaktion.**

G m ü n d.

**Verlorenes.**

Letzen Mittwoch ist hier eine  
silberne Panzerkette verloren ge-  
gangen. Der redliche Finder wolle  
solche gegen gute Belohnung an  
die **Redaktion d. Bl.** abgeben.

G m ü n d.

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**Strohüte für Herrn, Damen & Kinder,**  
 sowie vorräthige Medallhüte zur gefälligen Abnahme.  
 Zu herabgesetzten Preisen verkaufe ich eine Parthie Hut- und  
 Haubenbänder, Pariser Blumen und Strohhüten, schwarze  
**Glace-Handschuhe zu 36 kr. und höher, feine  
 Damen- & Herrn-Glace-Handschuhe in allen  
 Farben.**

Andreas Köhler.

Stuttgart.

**Grosses Mantillen-, Jacken- und  
 Mantel-Lager,**

sowohl in guten Stoffen, als eleganter Façon bei  
**Friedrich Kolb, Hirschstraße.**  
 Der Eingang ins Mantillenmagazin ist durch meinen  
 Laden.

Gmünd, 10. April. Unsere württembergische neue Ge-  
 werbe-Ordnung trägt mit dem kommenden 1. Mai die alt-  
 ehrwürdigen, durch den Umchwung der Zeit aber schon seit einer  
 Reihe von Jahren an der Schwindsucht dahin stehenden Zünfte  
 zu Grabe; die Zünfte, die ihrer Zeit als Vereinigungen der  
 schwächeren und rechtslosen arbeitenden Classen sich gegenseitig  
 vor der Machtstellung der Ritterschaft und den streng logischen  
 Konsequenzen des Faustrechts schützten; die Zünfte, die auf Zucht  
 und Ehre innerhal ihrer Corporation hielten; die Zünfte, welche  
 die Arbeitsheilung weiter führten und für die technische Ausbil-  
 dung ihrer Gewerbsgenossen auf dem damals allein möglichen  
 Wege der zwangsweisen Verpfichtung sorgten. Die Grundsäulen,  
 auf denen die Corporationsrechte des ehrsamten Handwerks seiner  
 Zeit mit gleich viel Geschick als Erfolg aufgebaut worden sind,  
 die schon lange Zeit sich nur als Ruinen unserem Auge darbo-  
 ten, und je länger desto mehr verwittert wurden, werden buch-  
 stäblich weggerafft! Von den gegentheiligen Bestrebungen der  
 Betheiligten, d. h. der Handwerker, welche in dem Capital der  
 Großindustrie bei dem Wettbewerb auf dem großen Marke des  
 Lebens ihren ärgsten Feind erblickten, läßt sich die einmal sieg-  
 reiche Idee der Gewerbefreiheit nun und nimmermehr auf-  
 halten. Denn es ist eigentlich nicht das Capital, das gefürchtet  
 werden muß, sondern die Intelligenz der capitalreichen Großin-  
 dustrie. Was ist das Capital anders als ein Hülfsmittel, das  
 nur erst in der Hand des fähigen, des Geschickten, im Besitz des  
 speculativen Kopfes zu jenem großen Hülfsmittel heranwächst,  
 während es, von dem Unfähigen und Ungeschickten verwaltet,  
 völlig wirkungslos bleibt. Die Localgeschichte jedes kleinen Ortes  
 ist reich an Beispielen, nach welchen ererbte große Summen sinn-  
 los verschwendet oder zersplittert wurden, sie ist ebenso reich an  
 Beweisen dafür, daß der vom Haus aus Unbemittelte durch  
 seiner Hände Arbeit, noch mehr aber durch seine geistige Reg-  
 samkeit sich in den Besitz eines größern oder kleinern Vermögens  
 setzte. In unserer sturmbelegten Zeit, dem Zeitalter des Jagens  
 und Haschens nach materiellem Gewinn, der Periode der ausge-  
 schärfsten Concurrenz und des gegenseitigen Abjagens des täg-  
 lichen Erwerbs, bleibt diese Beobachtung wenigstens ein sicherer  
 Trost für Den, der das Seinige gelernt hat. Lernen und  
 Ueben bleiben daher sicher die besten Mittel, den  
 gesteigerten Anforderungen der neuen Zeit hin-  
 reichend entsprechen zu können. Solches möglichst voll-  
 kommen zu erreichen, dazu dienen die gewerblichen Fort-  
 bildungsschulen als bestes Hülfsmittel. In ihnen werden  
 verschiedene Fachwissenschaften gelehrt, von denen manche kein  
 Gewerbetreibender mehr entbehren kann; um so weniger, als  
 sich das Handwerk in seiner Existenz immer mehr bedroht sieht  
 und ihm sicher nichts Anderes übrig bleibt, als selbst das Fabrikssystem  
 im Kleinen nachzuahmen, anstatt vielerlei Artikel als nur wenige  
 derselben Art zu liefern und die Mannigfaltigkeit der Verbrauchs-  
 gegenstände durch die Massenproduction zu ersetzen.

c1]

G m ü n d.

## Wein-Verkauf.

Mittwoch und Donnerstag den 23. und 24. April  
 verkauft der Unterzeichnete im Weg des öffentlichen Aufstreichs  
 etwa 150 württ. Eimer reingehaltene, gut gepflegte, mei-  
 stens Neclarwein der Jahrgänge 1857, 1858 und 1859, darunter  
 etwa 25 Eimer vorzügliche Rißlinge und Traminer vom Jahr  
 1858, aus den besten Lagen der Heilbronner und Weinsberger  
 Berge.

E. Forster im Neubau.

i1]

G m ü n d.

## Schirm-Empfehlung.



Auf bevorstehende Confirmation empfiehlt  
 der Unterzeichnete sein reich assortirtes La-  
 ger von Regen- und Sonnenschirmen. Die  
 Güte meiner Waaren, sowie die Eleganz derselben werden gewiß  
 Jedem meiner verehrlichen Abnehmer zufrieden stellen. Sich höf-  
 lich empfehend



Carl Hack,

Schirmmacher in der Kirchgasse.

Nachdem in hiesiger Stadt bereits seit ein paar Jahren mit  
 nicht unbeträchtlichen Kosten für die Stadt eine derartige Fort-  
 bildungsschule ins Leben gerufen und unterhalten worden ist,  
 dürfte es daher nicht ungeeignet erscheinen, das Augenmerk nicht  
 nur der Lehrlinge, sondern auch der Lehrherrn im Interesse der  
 Zukunft ihres Handwerks wiederholt darauf hinzuwirken.

Allerdings wird die hiesige Fortbildungsschule, wenn sie  
 allen Anforderungen der Zeit entsprechen soll, noch mancher Aus-  
 dehnung bedürfen; unter Anderem nur des ihr noch abgehenden  
 Lehrers der Chemie und Physik zu gedenken, welche heut zu Tage  
 eine überaus wichtige Rolle in der Production spielen. Bei den  
 Opfern, die die Stadt Gmünd schon bei dem jetzigen Bestande  
 der Schule, welche nicht nur für ihre Bürgerkinder, sondern auch  
 für jeden Fremden zugänglich ist, bringt, können ihr nicht wohl  
 weitere zugemutet werden; es wäre denn, daß zu besserer Ver-  
 vollkommnung besondere Beiträge fließen würden. Zu Flüssig-  
 machung solcher Beiträge ist den sich auflösenden Zünften durch  
 Art. 59 und 61 der neuen Gewerbeordnung die günstigste Ge-  
 legenheit geboten. Diese lauten: „Das Vermögen der Zünfte  
 ist zu gewerblichen oder anderen gemeinnützigen Zwecken zu ver-  
 wenden und es haben hierüber die betreffenden bisherigen Zunft-  
 genossen durch Stimmenmehrheit zu beschließen. Kommt  
 ein entsprechender Beschluß der bisherigen Zunftgenossen nicht zu  
 Stande, so fällt das Zunftvermögen als ein für allgemeine ge-  
 werbliche Zwecke zu verwendender Stiftungsfonds den betreffenden  
 Amtscorporationen zu.“

Es wird wohl keinen vornehmeren Zweck für das Interesse  
 der Gewerbe geben, als die Fortbildungsschulen und da speciell  
 die hiesige Fortbildungsschule mitunter für Auswärtige berechnet  
 ist, so dient sie jedenfalls auch zum Nutzen der Angehörigen des  
 ganzen Oberamtsbezirks. Das Zunftvermögen der Amtscorpora-  
 tion anheimfallen zu lassen, wäre im Hinblick darauf, daß den  
 Organen derselben weit weniger Gelegenheit geboten ist, das In-  
 teresse der Gewerbe wahrzunehmen, als den Vertretern der  
 Stadt, denen die Förderung der Gewerbe, als dem Hauptnah-  
 rungszweig ihrer Mitbürger hauptsächlich am Herzen liegen muß,  
 sicherlich nicht gut gewählt. Werden die seit Decennien und  
 vielleicht Jahrhunderten von den Zunftgenossen eingetragenen  
 Ersparnisse auf die geistige Fortbildung ihrer nachkommenden  
 jüngeren Handwerker angelegt, so werfen sie seiner Zeit gewiß  
 die reichlichsten Zinse ab.

Die Tage nahen in Kürze, an welchen zum letzten Male  
 die Zunftversammlungen gehalten werden, an welchen über das  
 Schicksal des Zunftvermögens entschieden werden soll. An Euch,  
 Ihr Zunftgenossen! liegt es, hiesfür den richtigen Weg zu treffen,  
 Lob oder Tadel von Euren Nachkommen zu erndten. Ueberleget  
 selbst, ob der einzig gute Weg nicht in dem Beschlusse besteht:  
 „Das Zunftvermögen der Stadtkasse Gmünd  
 als Stiftungsfonds für Vervollkommnung

und Unterhaltung ihrer gewerblichen Fortbildungsschule zuzuweisen."

Sollte etwa die einen oder andern der Kunst-Mitglieder noch die zwar möglich aber nicht wahrscheinlich in Erfüllung gehende Hoffnung auf Wieder-Erhebung der Zünfte beleben, so könnte, um allen Eventualitäten Rechnung zu tragen, durch einen entsprechenden Zusatz zu obigem Beschlusse dafür gesorgt werden, daß für den Fall einer Neugeburt von Zünften oder Innungen diesen das von den erstorbenen Zünften des betreffenden Gewerbes hinterlassene Vermögen von dem zeitweiligen Erben ungeschmälert wieder zurückgestellt wird.

J. B. F. . . . 1.

Stuttgart. In Folge der am 2. April und die folgenden Tagen vorgenommenen Maturitätsprüfung für die akademischen Studien ist ermächtigt worden: Zum Studium technischer Fächer: Weyfer, Sohn des Bauinspektors in Gmünd.

Berlin. Nach dem Berliner Zuschauer der „Kreuz-Ztg.“ hatte der Intendanturassistent Köhler ein umfassendes Gesändniß abgelegt über die Mittheilung (an die Post. Ztg.) des bekannten Schreibens des Finanzministers. Es ist auf Grund desselben noch auf zwei andere Beamte aus dem Ressort des Kriegsministeriums die Disciplinaruntersuchung unter sofortiger Suspension vom Amte eingeleitet worden. Auch diese Beiden gehören zu den Subalternbeamten.

Paris, 10. April. Die japanische Gesandtschaft ist gestern vom Minister des Auswärtigen empfangen worden. Die Zahl der Gesandten ist eigentlich drei, doch hat die französische Regierung nur dem ersten diesen Titel zuerkannt. Die beiden anderen sind eine Art Rätthe, bekleiden aber in ihrem Lande einen höheren Rang, als man in Europa unter diesem Titel versteht. Die Gesandtschaftsmitglieder besitzen zum größten Theil eine höhere Bildung, und ihre Kenntnisse von der Geschichte und den Wissenschaften Europa's haben bis jetzt Jedem, der mit ihnen zusammentam, in Erstaunen gesetzt. Sie sind äußerst wißbegierig und notiren sich Alles, was ihnen irgendwie interessant scheint. Ihr Arzt (S-Syra) ist ein sehr unterrichteter Mann und dabei ungemein leutselig. Bis jetzt hat man ihnen eine halb japanische, halb französische Nahrung aufgetischt, mit der sie ganz zufrieden zu sein schienen. Dieselbe bestand aus Reis, in Wasser abgekochten Fischen und einfachen Fleischspeisen. Dabei ließen sie sich den Champagner ganz vortrefflich munden. Uebrigens werden ihnen in einigen Tagen ihre Köche, die sie mitgebracht haben, rein japanische Gerichte bereiten. Das ganze Gesandtschafts-Personal trifft große Vorbereitungen zu dem am nächsten Samstag in den Tuilerien stattfindenden Empfang. Sie erwarten jetzt noch ihr zahlreiches Gepäck, in dem sich ihre Gallalleider und ohne Zweifel die Geschenke für die europäischen Souveräne befinden, denen sie einen Besuch abstatten wollen. Von ihren Dolmetschern spricht nur ein einziger ein wenig französisch.

London, 9. April. Der Great Eastern, der abermals mit großen Kosten ausgebaut und angestrichen worden ist, wird am 6. des kommenden Monats wieder einmal eine Reise nach New-York anitreten, und denkt, wenn Alles gut geht, Mitte Juni nach Liverpool zurückzukehren.

## Der Holzgraf.

Fortsetzung.

Der meiste und überraschendste Aufwand hatte stattgefunden, um den alten Thurm wieder herzustellen und ein paar Gemache desselben wohllich zu machen. Die Gemächer darin waren natürlich nur eng, aber sie boten in ihrer ungefuchten und darum mit dem alterthümlichen Wesen des Gebäudes übereinstimmenden Einrichtung und Ausschmückung einen Aufenthalt, wie ihn die Einbildungskraft eines Künstlers oder Dichters nur ersinnen konnte, als stillen Zufluchtsort für die stillen Stunden ihrer Schöpferzeit. Es sprach aus Allem ein entschiedener Sinn, ein bestimmter Wille des Ungewöhnlichen und Bessern, nicht ohne unerkennbare Zeichen des Bestrebens, mit Beidem zu prunken. Der letztere Umstand und die ungewöhnliche Stille

und Einsamkeit des Ganzen mochte Ursache sein, daß sich bei längerem Verweilen zuletzt das Gefühl eines erkünstelten Zustandes und damit das Unbehagen einstellte, welches unvermeidlich ist, wo eine, wenn auch an sich tüchtige Kraft bestrebt ist, über das hinauszuweichen, was sie sein soll und sein kann. Ueber aller Fülle des Besitzers und allem Schmuck lagerte daher etwas, was die wahre innere Freude nicht aufkommen ließ: man konnte die Bewohner beneiden, aber man fühlte zugleich, daß in dem steten hastigen Schaffen und Bessern das Pflänzchen nicht zu wurzen vermocht hatte, daß vor Allem eine stille, möglichst unveränderte Scholle bedarf — die Zufriedenheit.

Wer daran noch gezweifelt hätte, mußte sich überzeugen, wenn er an diesem Morgen in die große Bohnstube des Erdgeschosses getreten wäre und die abgehärmte Miene beobachtet hätte, mit welcher die Bäuerin an dem glänzend geschauerten großen Eßtisch saß. Der Aufenthalt in der frischen, würzigen Gebirgsluft hatte ihr unverkennbar gut gethan, aber dennoch zeigte ihr Aussehen, daß es den Keim des Uebels in ihr nicht zu zerstören, sondern höchstens seine zerstörende Entwicklung um einige Pulschläge aufzuhalten vermocht hätte. Ihr Gesicht und die mageren Hände waren mit jener leuchtenden Blässe bedeckt, womit die Auszehrung ihre Opfer zu schmücken pflegt. Das Lämpchen brannte noch, selbst heller als zuvor, aber es zehrte an den letzten Tropfen der Lebenskraft, und ein rascher Luftzug schien genügend, es plötzlich zu erlöschen.

Die Bäuerin war vollständig in tiefes Schwarz gekleidet; sie hätte nur die Augen zu schließen gebraucht, um für eine Todte zu gelten. Vor ihr lag ein großes Buch, — es mochte wohl Vater Kochem's goldner Himmelschlüssel sein; die Frau sah vor sich hin, und es war zweifelhaft, ob sie las oder den Worten des neben ihr sitzenden Mannes zuhörte.

Es war dies eine große Gestalt, deren Haltung mit dem mächtigen, wohlgepflegten Schnurr- und Anebelbart den alten Soldaten verrieth, auch wenn das rothe Band im Knopfloch ihn nicht als solchen bezeichnet hätte.

Der Mann erhob sich jetzt. „Und so müßt Ihr Euch in Gottes Namen mit dem Gedanken trösten, Frau Loderin,“ sagte er, „daß Euer Martin dem Rufe unseres Königs getreu auf dem Felde der Ehre als ein braver Soldat und tüchtiger Chevauxleger gefallen ist. Ich hab' gewußt, daß Ihr nicht hinunter könnt in die Kirche, wo heute die Seelenmessen für ihn gelesen werden, und da hab' ich's für meine Schuldigkeit gehalten, zu Euch herauf zu gehen und Euch ein tröstliches Wort zu sagen, als sein alter Wachtmeister und Kriegscamerad.“

„Das ist ein trauriger Trost für ein Mutterherz,“ erwiderte die Frau tief aufseufzend.

„Ich kann mir das wohl vorstellen,“ sagte der Wachtmeister, „und doch ist's ein Trost, Frau Loderin, wenn man Eins von den Seinigen hat verlieren müssen und ihm nachsagen kann, daß es brav gewesen ist bis an sein Ende. Und brav ist der Martin gewesen, das muß ihm sein Feind nachsagen — ich hab' ihn wohl gesehen, wie wir Anno Fünfe im Mährischen bei Igau unter Wrede gegen die österreichischen Batterien ansprengten und das Karätschenfeuer gar manchen Sattel setzte, als wenn nie ein Reiter darauf geseßen wäre . . . da ist der Martin nicht gewichen und gewankt von meiner Seite und hätte das rothe Bündel, das ich dafür bekommen habe von Napoleon, so gut verdient wie ich! Ich habe mir dort den Rest geholt und muß nun als Invalid abwarten, bis zum letzten Abmarsch geblasen wird — der Martin hat noch mitgemacht, bis ihn Anno Neune ein Tyroler-Kugel getroffen hat, bei Schwarz! Man hat's nicht sicher gewußt seither, was mit ihm geschehen ist — er war eben verschwunden, und es hat nicht an bösen Zungen gefehlt, die gesagt haben, er habe die Verwirrung benützt und sei desertirt . . . Ich aber hab' ihn bei der Attaque von Igau gesehen und hab' es immer gesagt: das kann nicht sein, und ich hab' Recht behalten! Jetzt nach zwei Jahren ist's heraus, daß ihn die Tyroler verschleppt und begraben hatten, und darum ist's doch ein Trost, Loderin, daß er nicht schimpflich vor dem Feind desertirt, sondern als ein ehrlicher Soldat geblieben ist.“

(Fortsetzung folgt.)